



Bei der Eröffnung des Projekts „Flussraum Iller“ bei Legau genossen die Gäste den Blick, den man von der Aussichtsplattform auf etwa 23 Metern Höhe hat (oben). Entstanden ist auch ein Seitengewässer. Gruppen der Umweltstation Legau können hier Bachpatenschaften übernehmen. Auf Tiere, die in diesem Bereich heimisch sind, machen die Arbeiten des Bildhauers Jakob Epp (unten, links) und seiner Kollegen aufmerksam, die dort derzeit Felssteine gestalten. Große Nachfrage herrschte auch nach der Möglichkeit, sich in der neu geschaffenen Kneipp-Tretanlage Abkühlung zu verschaffen (rechts).
Foto: Siegfried Rebhan

„Bereicherung für den gesamten Illerwinkel“

Eröffnung Projekt „Flussraum Iller“ bei Legau ist fertiggestellt. Steg soll Wander- und Radwegenetze verbinden

VON VERENA KAULFERSCH

Legau Die Iller von oben – genauer gesagt aus einer Höhe von rund 23 Metern – betrachten: Wer sich über vibrierende Metallstiegen auf die Aussichtsplattform wagt, kann von dort seinen Blick frei schweifen lassen – zur nahegelegenen Steilwand, in die Tiefe zum Kiesstrand mit dem kleinen Seitengewässer und weiter flussaufwärts bis über die Legauer Staustufe hinaus.

„Wasserkraft und Natur am Allgäuer Illerdurchbruch erleben“: Gelegenheit dazu hatten die Gäste in Legau, wo das mit Leader-Mitteln geförderte Projekt „Flussraum Iller“ nun fertiggestellt ist. Damit ist auch der Weg auf den Aussichtsturm am neuen Illersteg frei.

Auftraggeber des Projekts sind die Lechwerke AG (LEW) und der Landkreis Unterallgäu. Um kurz vor Ende der damaligen Leader-Förderperiode noch berücksichtigt zu werden, habe man ein „enges Zeitfenster“ genutzt, sagte Landrat Hans-Joachim Weirather und erin-

nerte an die Anfänge im Jahr 2013. Der Landrat sprach von einer „Bereicherung des gesamten Illerwinkels“: So bewertete er etwa die rund 80 Meter lange Hängebrücke als sinnvolle Verbindung für bestehende Wander- und Radwegenetze.

Zudem sei dort, wo früher Betonplatten das Bild beherrschten, ein „hochwertiger neuer Lebensraum“ entstanden. Denn neben dem Illersteg mit Aussichtsturm sind die naturnahe Gestaltung des Ufers und ein neues Auengewässer Bestandteile des Projekts – ebenso eine Fischbeobachtungsstation und ein Tretbecken (siehe Infokasten).

Kritik ernst genommen

Auf Kritik, die es an dem Projekt gegeben hatte (wir berichteten), ging unter anderem Leader-Koordinator Ethelbert Babl vom Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten in Kempten ein. Die Kontroversen aber auch den weiteren Verlauf der Umsetzung stellte Babl als Besonderheiten heraus. Bedingt durch den Zeitdruck sei es nicht ge-

Projekt Flussraum Iller

Neben dem Illersteg und der Umgestaltung des Ufers umfasst das Projekt weitere Punkte:

- **Tretbecken** Eine naturnah gestaltete Kneipp-Anlage ist im Uferbereich entstanden.
- **Bachpatenschaften** Gruppen der Umweltstation Unterallgäu lernen das Seitengewässer als Lebensraum für Tiere und Pflanzen kennen und wirken bei diesem Programm an der Pflege und Gestaltung mit.
- **Fischbeobachtungsstation** Die

lungen, die Öffentlichkeit vor der Bewilligung in ausreichendem Maß einzubeziehen. „Die Sorgen von Anwohnern, Bürgern und Umweltverbänden darüber, ob die letzten Naturräume des Allgäus wirklich alle erschlossen werden müssen, sind ernst zu nehmen“, betonte Babl. Genau dies hätten die Bayerischen Elektrizitätswerke (BEW), eine Tochter der LEW und Projekt-

Station bietet eine Innensicht in die Iller: Durch ein beleuchtetes Fenster kann man Fischarten wie Äsche und Huchen beobachten.

- **Finanzierung** Die Kosten für das Projekt bei Legau betragen insgesamt rund 863 000 Euro. 435 000 Euro werden aus dem EU-Förderprogramm Leader finanziert. Die Lechwerke und der Landkreis beteiligen sich mit je 214 000 Euro. Der Anteil der Märkte Legau und Bad Grönenbach liegt bei jeweils 25 000 Euro. (mz)

träger, dann jedoch getan, bei Informationsveranstaltungen den Austausch mit den Kritikern gesucht und zum Beispiel gemeinsam am viel diskutierten Punkt Besucherlenkung gearbeitet. Weirather zeigte sich überzeugt, dass man zuletzt eine „für fast alle zufriedenstellende Lösung“ gefunden habe. Die Bedeutung des Dialogs mit Gemeinden und Bürgern betonte auch Norbert

Schürmann, Vorstandsmitglied der LEW, der das Projekt zudem als Verbindung zwischen Wasserkraft und Naturschutz charakterisierte.

Durch die Ufer-Umgestaltung sind laut Weirather Lebensräume für Tiere und Pflanzen entstanden. Dies mache sich positiv bemerkbar. Bei einer neu gebauten Fischwanderhilfe befindet sich die Beobachtungsstation mit Zählbecken. Dort wurden laut dem Landrat am Vortag der Eröffnung mehr als 10 000 Fische nachgewiesen. Unter der „beeindruckenden Zahl von Arten“ seien solche wie Nase, Barbe, Gründling oder Huchen gewesen.

Was das bedeutet, erklärte Gewässerbiologe Dr. Dagobert Smija: Vermehren sich etwa Nasen wieder selbstständig, so sei dies ein Zeichen dafür, dass sich das Gewässer in einem guten ökologischen Zustand befindet. „Ich bin zuversichtlich, dass wir das in zwei bis drei Jahren erreicht haben.“ Die Fische profitieren laut Smija auch vom neuen Seitengewässer, in das sie etwa bei Hochwasser ausweichen können.